

MARION DARILEK,
MATTHIAS DÄUMER (HG).
Comics des Mittelalters – Mittelaltercomics.

Populäres Mittelalter, transcript Verlag, 380 S. mit Abb., ISBN 978-3-8376-6931-2, EUR 55,–.

Dieses Buch versammelt 15 Aufsätze von diversen Autoren zum Thema ‚Comics des Mittelalters – Mittelaltercomics‘. Die unterschiedlichen Abhandlungen sind 2019 im Rahmen eines Workshops unter gleichnamigem Titel an der Universität Tübingen entstanden mit dem Ziel, den modernen Mittelalterdiskurs zu bereichern. Daher erscheint dieses Buch auch in der Reihe *Populäres Mittelalter*¹, die die Mediävistik für populäre Fragestellungen und Forschungsansätze öffnet. Zu Beginn des Buchs weisen die Herausgeber² in einer kleinen editorialen Anmerkung auf die „eminente Bedeutung von populären Mittelalterdiskursen“ (S. 2) in der heutigen Zeit hin und nennen zwei Gründe, aus denen es nun an der Zeit ist, diesen Diskurs auf populäre Medien zu erweitern.

In der Einleitung, die von DARILEK und DÄUMER gemeinsam verfasst wurde, benennen die Herausgeber die Richtung und das Ziel des Buches auf. So sollen „in theoretischer Hinsicht [...] [und] von mittelalterlichen und modernen Beispielen die Ansätze gegenwärtiger Comicforschung und die mediävistische Theoriebildung wechselseitig füreinander“ (S. 9) angeregt werden. Hierbei wird sich auf die Comicdefinition von SCOTT MCCLOUD³ als allgemeine Grundlage für sämtliche Aufsätze verständigt. Die „Narrativität des Einzelpanels [...] [und die] historische[...] Entwicklung der Text-Bild-Kombination“ (S. 9) sind zwei der zentralen Fragestellungen, die in diesem Werk immer wieder auftauchen. Nach der Vorstellung der konstituierten Ziele und Grundlagen zeigen die beiden Herausgeber in zwei kleinen Ausführungen, dass die Verbindungen zwischen modernem Comic und Mittelalter nicht abwegig sind, sondern sogar Parallelen aufweisen können. So vergleicht etwa DARILEK „Füchsches Erzählen“ (S. 10) im modernen Comic mit sequenziellen Abbildungen von Füchsen aus dem Mittelalter und ihrer Rezeption in heutigen Comics. DÄUMER hingegen stellt zwei Erzählungen einander gegenüber und schafft Verbindungen zwischen der mittelalterlichen Textstelle und einem modernen Comic, indem er in beiden Medien ein bildliches Sequenzialisierungsprinzip herausstellt. Wie diese exemplarischen Ausführungen soll das Buch „Fundstücke dieser Wechselwirkungen präsentieren“ (S. 25) und „damit einen Grundstein für eine umfassendere Theoriebildung [...] liefern.“ (S. 25).

Grob teilen sich die Kapitel des Bandes in zwei Gruppen. Zuerst werden die Beiträge angeführt, die sich größtenteils mit Comics des Mittelalters beschäftigen. Darauf folgend schließen

1 Hg. von RUDOLF SCHÖLLER, HANS RUDOLF VELTEN, MICHAEL DALLAPIAZZA (Et. al.): *Populäres Mittelalter*. Siehe dazu: <https://www.transcript-verlag.de/reihen/literaturwissenschaft/populaeres-mittelalter/> (09.11.2025).

2 In der vorliegenden Rezension wird auf das generische Maskulinum zurückgegriffen, um eine geschlechtsneutrale Ansprache zu gewährleisten und den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen.

3 MCCLOUD, SCOTT, *Comics richtig lesen*. Hamburg 2001.

sich die übrigen Ausführungen an, die sich modernen „Mittelaltercomics“ widmen.

Den Anfang macht ANDREAS SCHINDLER mit einem grundsatzorientierten und literaturtheoretischen Aufsatz, der unter anderem die Narrativität von Einzelbildern in den Vordergrund rückt. LISA HORSTMANN zeigt, wie Comicforschung mediävistische Theorien bereichern und etwa bei der Entschlüsselung von Text-Bild-Kombinationen in mittelalterlichen Codices helfen kann. Als Beispiel wird hier ‚Der Welsche Gast‘ von Thomasin von Zerclaere behandelt. ANDREA SIEBER belegt in ihrem Beitrag die Nähe zum modernen Comic anhand der illustrierten Münchner ‚Tristan‘-Handschrift Cgm 51 und anderer mittelalterlicher Abbildungen des Tristan-Stoffes auf diversen mittelalterlichen Medien wie etwa Teppichen. Sequenzielle Darstellungen auf dem Medium Glas stehen bei IRIS HAIST im Mittelpunkt. Sie findet Parallelen zum modernen Comic im ‚Altenberger Bernhardzyklus‘. FLORIAN REMELE bildet den Abschluss des ersten großen Abschnitts. In seinem Aufsatz wendet er einen diagrammatischen Ansatz zuerst auf den Comic und anschließend auf Holzschnittwiederholungen in zwei bekannten frühneuhochdeutschen Prosaromanen⁴ an.

Die Überleitung zu den Kapiteln, die überwiegend von den modernen Rezeptionen des Mittelalters ausgehen, bildet der Beitrag von JULIAN AURINGER, in dem er das Spruchband im Medium des Bilderbogens als Entwicklungsstadium zwischen dem mittelalterlichen Spruchband und der modernen Sprechblase analysiert. GEERT VAN IERSEL beschreibt die Geschichte des ersten arturischen Comicstrips in den Niederlanden. Anschließend untersucht RAPHAEL ZÄHINGER zwei Comicadaptionen von John Keats Gedicht ‚La Belle Dame Sans Merci‘. NINA HABLE, die auch das Titelmotiv für das Umschlagsbild gestaltet hat, untersucht die moderne Klingsor-Rezeption im ‚Comic-Klassiker‘ ‚Corto Maltese‘ von Hugo Pratt.⁵ Auf struktureller Ebene arbeitet DIETRICH GRÜNEWALD am Beispiel von ‚Rüssel im Komikland‘⁶ mittelalterliche Züge in modernen Comics und Bildgeschichten heraus. SUSANNE SCHUL bietet eine intersektionale Analyse der Adaption des ‚Siegfried‘-Stoffes von Alex Alice mit besonderem Fokus auf dem Heldenmotiv.⁷ Die moderne Rezeption im französischsprachigen Comic der Jeanne d’Arc-Figur thematisiert MARC BLANCHER in seiner kritischen Analyse zur Rezeptionsästhetik der Märtyrerinszenierung dieser in Frankreich noch immer sehr einflussreichen Persönlichkeit. Abschließend eröffnet KARIMA LAUNIUS eine didaktische Perspektive auf die Verwendung von Mittelaltercomics im Deutsch-als-Fremdsprache- oder -Zweitsprache-Unterricht (DaF/DaZ) am Beispiel von ‚Tristan und Isolde‘ von Jacqueline Tschiesche und Alida Massari.⁸ Abgerundet wird der Band mit Kurzbiographien, in denen der

4 Im Speziellen wird der Bämle-Druck der ‚Melusine‘ (1474) und der Ottmar-Druck des ‚Fortunatus‘ (1509) betrachtet.

5 Vgl. im Speziellen HUGO PRATT, Corto Maltese. Die Schweizer, Hamburg 1991.

6 Vgl. LEO LEONHARDS, OTTO JÄGERSBERG, Rüssel im Komikland, Darmstadt 1972.

7 Vgl. ALEX ALICE, Siegfried. Gesamtausgabe, Bielefeld 2020.

8 Vgl. JACQUELINE TSCHIESCHE, ALIDA MASSARI, Tristan und Isolde, Genua 2008.

wissenschaftliche Hintergrund der diversen Autoren erläutert wird. Unter den vertretenen Disziplinen versammeln sich die neueren und älteren Literaturwissenschaften, Geschichtswissenschaften, Kunstwissenschaften, Romanistik und Anglistik und nicht zuletzt die Comicforschung.

Sämtliche Beiträge überzeugen durch saubere wissenschaftliche Recherche, klare Sprache und präzise Formulierungen. Das Spektrum der Beiträge reicht von anspruchsvoller Comictheorie über diagrammatische, kunst- und erzähltheoretische Ansätze bis hin zu didaktischen Perspektiven und bietet sowohl Stoff für ein wissenschaftliches Fachpublikum als auch für die wissenschaftlich interessierte Leserschaft. Beachtlich erscheint die Tatsache, dass die komplexe Themenvielfalt und Heterogenität der Beiträge zu einer logischen Sequenz zusammengefügt wurden. Dennoch entstehen hin und wieder kleinere thematische Sprünge, die in der thematischen Vielfalt gründen. Diese kann der Rezipient ähnlich wie in einem Comic allerdings gut füllen. Diese Comic-Metapher wird immer wieder in der Einleitung und den Kapitelüberschriften aufgegriffen. Die Heterogenität der Aufsätze spricht für das interdisziplinäre Potenzial der Comicwissenschaften und trägt so zu einer Bereicherung in gleich mehreren Fachrichtungen bei. Darüber hinaus werden mit diesem Band verlässliche Grundlagen für mediävistische Comicforschungen geschaffen sowie weitere inter- und transmediale Perspektiven auf das Mittelalter und seine Literatur eröffnet. Insgesamt tritt das Buch qualitativ hochwertig auf, sowohl in der Auswahl der Autoren als auch in der Zusammenstellung der Themen, und vermittelt nicht nur fundiert Grundsätze der Comictheorie, sondern auch im Bereich der Mediävistik.

Benedikt F. [REDACTED]

Student an der Philipps-Universität Marburg

[REDACTED]

[REDACTED]

E-Mail: Freilinb@students.uni-marburg.de